sich der Sache anzunehmen; er sagte auch zu, kam aber im Laufe von mehr als einem Jahr ^{nur} zweimal in die Monumenta und sprach mit der Bearbeiterin Frl. Dr. Kühn, die nachher so klug war wie zuvor. Aus diesem Grunde habe ich mich selbst an die Sache gemacht und endlich einen neuen Plan für die Ausgabe fertig gebracht, der mir besser erschien und von manchen Kollegen, mit denen ich noch sprach, sehr begrüßt wurde. Wenn nun Baethgen jetzt doch die Leitung übernehmen will, so finde ich, man hätte doch noch mit mir darüber sprechen sollen. Als Hauptgrund sehe ich wohl, daß Frl. Kühn Bearbeiterin bleiben soll und weil sie in Berlin ist, sollen die Const. auch in Berlin bleiben und deshalb Baethgen die Leitung der Const. übergeben werden.

Von den Dipl. bleibt für mich nicht viel übrig, wenn die Wiener Abteilung ganz selbständig wird. Das ist mir nicht ganz recht. Ich habe den Plan einer vorläufigen Ausgabe der DD ins Leben gerufen, denn sonst bekommen wir die Urkunden nicht vor 50 Jahren (für 135 Urkunden Lothars III. brauchte man rund 23 Jahre, die DD Konrads III. sind noch nicht fertig, die Arbeit geht seit rund 20 Jahren, es handelt sich nach Stumpf um rund 250 Urkunden, von Friedrich gibt es rund 1200 Urkunden, von Heinrich VI. rund 500 - 600). Ich hatte die Aufgaben verteilt, v. Fichtenau sollte die DD K III. bearbeiten, nachdem er lange Jahre Mitarbeiter von H. Hirsch gewesen ist und A. J. Walther die Urkunden Philipps und Ottos IV., nachdem er über die Kanzlei dieser Zeit eine Arbeit veröffentlicht hat. Statt dessen hat man Fichtenau jetzt die Babenberger Urkunden, die v. Mitis bearbeitete, übertragen, die DD K III aber Walther. Das war gegen die Interessen der MG, die nicht Jahre lang Mitarbeiter bezahlen können, um sie, wenn sie gut eingearbeitet sind, zu verlieren. Das wäre nicht vorgekommen, wenn eine zentrale Oberleitung da wäre.

Die Epistolae hat auch Baethgen übernommen. Meines Wissens hat er auf diesem Gebiet nie gearbeitet, der einzige, der darüber geforscht hat, ist Zatschek, den ich für sehr tüchtig halte, der aber nicht denazifiziert ist und jetzt in Wien lebt, vorausgesetzt, daß er nicht einseht. Von Frl. Dr. Ertl weiß ich nichts, es war von ihr nicht allzuviel zu erhoffen.

Fickermann sollen die Poetae übertragen werden, aber nur die Arbeit, nicht die Leitung, weil er nicht Dr. ist. Tatsächlich haben wir keinen besseren Kenner dieser Materie, keinen besseren Bewahrer der Tradition von Strecker. Wenn man ihm einen promovierten oder auch auf einen Lehrstuhl sitzenden Leiter vorsetzt, wird das nicht ganz einfach werden. Meines Erachtens sollte man die Poetae neben Fickermann mit getrenntem Arbeitsgebiet an Stach übertragen und Stach formell die Mitgliedschaft in der Zentralkommission einräumen.

Die Necrologia sollten v. Guttenberg übergeben werden, der eine Ausgabe übernommen hat. Schöffel - Würzburg ist leider gefallen. Die Concilia, die neben den Briefen Hinkmars Perels betreute, könnte man dem katholischen Mitglied der Zent. Dir. geben. Ich habe nämlich große Bedenken, daß man einen Katholiken als solchen in die Zentralkommission nimmt, der nächste Schritt wäre, daß man einen Vertreter einer anderen Konfession oder politischen Richtung hineinwählen müßte. Wenn sich aber die Sache mit den Conc. machen ließe, wäre es gut.

Die Redaktion des DA sollen Holtzmann und Baethgen übernehmen. Und der Vorsitzende der Zent. Dir. soll nicht in der Redaktion sitzen? Das ist doch wohl unmöglich. Ich habe gegen Holtzmann nichts zu sagen, wenn es mich auch befremdet hat, daß er durch Jahre als Mitherausgeber des DA nicht einmal seine Anschrift angegeben hat, so daß man ihm nicht schreiben konnte. Es wird vor allem die Frage zu erörtern sein, ob das DA wieder Begleitzeitschrift der MG-Editionen werden soll oder allgemeine Zeitschrift für mittelalterliche Geschichte. Für Baethgen spricht, daß der Verlag Böhlau in der russischen Zone ist. Kann man aber das DA ständig in der russischen Zone lassen? (Ich hätte ^{noch} mancherlei zu sagen, aber ich weiß die Schwierigkeiten einzuschätzen, die sich aus der Zonenteilung ergeben und aus dem Umstand, daß man vorerst und vielleicht